



Fotos: Stephan Leimgruber

Katholiken auf Besuch in der neuen Moschee von Wil

Eine Delegation der «Kommission für den Dialog mit dem Islam», der auch der Generalsekretär der Schweizer Bischofskonferenz angehörte, erkundete im Februar 2020 die neue Moschee von Wil im Kanton St. Gallen. Mit dabei war unser Autor, der Priester und emeritierte Theologieprofessor Stephan Leimgruber.

Die Moschee ist am nordwestlichen Rand der Stadt gelegen, ein vierstöckiges stattliches Gebäude mit typischem Kuppelbau. Empfangen haben Imam Bekim Alimi und der Präsident des albanischen Moscheevereins Mustafa Abdulla. Der Imam ist von der Einweihung des Gotthard-Basistunnels 2016 her bekannt, als er die Muslime vertrat und ein Gebet neben Altabt Martin Werlen sprach. Damals gab es einen einzigen Vorwurf gegen ihn, er habe Kontakte zu salafistischen Kreisen, doch konnte dieser einzige Vorwurf nicht belegt werden. Mittlerweile ist Alimi eingebürgert.

Es ist Freitag. Gegen 12.45 Uhr füllen sich die beiden Gebetsräume auf dem ersten und zweiten Stock. Zuerst predigt der Imam auf Albanisch, dann folgt auf Arabisch das Ritualgebet mit dem ganzen Leib. Danach folgen eine kurze Zusammenfassung der Predigt auf Deutsch und ein abschliessendes Gebet, bei dem sich die Muslime nach rechts und nach links verneigen und einander den Frieden zusprechen. Die Versammlung löst sich allmählich auf, wobei die einen weiter im persönlichen Gebet verharren, andere sich ins Restaurant begeben, wieder andere nach Hause gehen oder zur Arbeit.

Auffällig ist, wie viele junge Muslime teilnahmen, einige Buben an der Hand ihrer Väter. Aber nur wenige Frauen waren zu sehen, die im zweiten Stock über einen eigenen Gebetsraum verfügen. Ferner gibt es einen kleinen Bibliotheksraum, das Büro des Imam, verschiedene Gruppenräume für den Koranunterricht und für weitere Begegnungsmöglichkeiten.

Für jeden Namen ein Fenster

Die Moschee verfügt über 99 Fenster in Erinnerung an die 99 Namen Allahs, dessen Gegenwart im Moscheebezirk erfleht wird. Zwar sind keine Bilder und

Figuren zu sehen, aber Kalligrafien, ein wunderschöner Teppich und ein aus Holz gearbeitetes Minrhab als Zentrum der Moschee in Richtung Mekka. Seit den 1990er-Jahren hat sich in Wil im Zusammenhang mit der Einwanderung aus dem ehemaligen Jugoslawien eine albanische Moscheegemeinde gebildet, zu der auch Muslime aus Serbien, Herzegowina, Mazedonien und Kroatien gehören. Gut zehn Prozent der Stadtbevölkerung sind diesem Balkan-Islam der sunnitischen Richtung verpflichtet, der ein offenes integrationsbereites Profil aufweist. Dazu gehören selbstverständlich der Koran und die fünf Säulen: Glaubensbekenntnis, fünfmaliges Gebet am Tag, Fasten im Monat Ramadan, Sozialabgabe und Pilgerreise nach Mekka (Hadsch).

Als der ursprüngliche Gebetsraum in einer Hinterhofmoschee zu klein wurde, entstand das Bedürfnis nach einer richtigen Moschee. Eine längere Planungsphase folgte mit der Suche nach einem geeigneten Bauplatz, wofür auch Geld zusammengetragen wurde. 2008 nahm das Projekt feste Konturen an, doch musste es 2009 wegen der erfolgreichen Anti-Minarettinitiative der Schweizer Bevölkerung revidiert werden. Der Plan einer Moschee ohne Minarett wurde vorgelegt, aber es hagelte nur so an Einsprachen. Diese mussten alle abgearbeitet werden, teils mit, teils ohne gerichtli-

che Verhandlungen. 2015 begann der zwei Jahre dauernde Moscheebau, wobei eigene Facharbeiter der Gemeinde mehrere Bauarbeiten selbst ausführten und damit die Kosten tiefhielten. Die gesamte Moschee mit Bauplatz und Parkplätzen kam gleichwohl insgesamt auf vier Millionen Franken zu stehen.

Bundesräte waren auch schon da

Am 17. Mai 2017 fand die Eröffnung unter reger Beteiligung der Musliminnen und Muslime wie auch eingeladener Gäste aus Politik und Kirchen statt. Spenden kamen aus der Freitagskollekte und von den umliegenden Moscheevereinen wie aus Moscheen von ganz Deutschland und der Schweiz zusammen, nicht aber aus Saudi-Arabien. Der fest angestellte und theologisch wie pädagogisch ausgebildete Imam Bekim Alimi hat hauptsächlich die Aufgabe der Leitung der Gottesdienste. Fünfmal am Tag vorbeten, am Freitag predigen, Koranunterricht sowie Spital- und Gefängnisbesuche. Da überraschend viele Gruppen, Schulklassen und Interessierte verschiedener Herkunft die Moschee besuchen, hat der Imam eine aufwendige Führungs- und Auskunftsaufgabe bezüglich islamischer Lebens- und Glaubensfragen. Doch lohnt sich diese Verständigungsarbeit zum Abbau von Vorurteilen, die weiterhin landauf landab bestehen. Weiter findet jährlich ein



Imam Bekim Alimi leitet die Moschee in Wil. Er wurde in der Schweiz bekannt, weil er an der Gotthardtunnel-Eröffnung 2016 mit Altabt Werlen gebetet hat.

«Tag der offenen Moschee» statt und beim Iftar-Essen zum Ende des Fastenmonats werden Behördenmitglieder und Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen und anderer Religionen eingeladen. Bundesräte und Bischöfe waren auch schon da. Gelegentlich gibt es ökumenische und multireligiöse Gottesdienste, wozu der Imam eingeladen wird. Er selbst begleitet um Weihnachten jedes Jahr eine Mekka-Pilgerfahrt und eine Reise nach Jerusalem. Es besteht dafür ein kleines Reisebüro.

Gefragt nach den Zukunftsperspektiven, äussern einige Gemeindemitglieder, dass sie sich in diesem kulturellen und religiösen Zentrum durchaus zu Hause fühlen würden. Ja, sie haben eine neue geistliche und geistige Heimat gefunden, obwohl eine gewisse Wehmut oder ein Heimweh nach der früheren Heimat nicht unterdrückt werden kann. Sie beabsichtigen in keiner Weise, eine Parallelgesellschaft zu gründen, sondern versuchen sich nach Möglichkeit in die Gesellschaft zu integrieren. Gewünscht wird ein separater Friedhof, wozu vor Kurzem Verhandlungen mit der Stadt aufgenommen wurden. Muslime möchten ihre Gräber nach Mekka ausrichten. ■



Die Moschee verfügt für Männer über zwei Gebetsebenen.